

Oberfläche, der abgesonderten Stücke und dem Gewicht mit sich führt. Ein jedes dieser Kennzeichen kann wieder als Princip angenommen werden, welche zusammen die Klassen und den Werth bestimmen. Allein da alle diese Individuen im Mineralreiche noch nicht praktisch genug dargethan worden, wonach das Allervollkommenste und unvollkommenste Fossile sogleich aufgestellt werden kann, so würde dieser Gegenstand des Steinreichs sich vorzüglich zu mehrerer praktischen Erlernung qualificiren, um dadurch im Stande gesetzt zu werden ein richtiges System der Fossilien nach ihrer relativen Vollkommenheit aufzustellen, welches ich insbesondere von den Herren Mineralogen zu erhalten wünschen möchte.

Darinn werden jedoch wohl alle Geognosten einig seyn, daß die Mineralien so wie der Bernstein, Honigstein, Gagat, Steinkohle, bituminöse Holz, Bergpech und Erdöl in Absicht der chemischen Bestandtheile eben so nahe mit einander verwandt seyn werden als die Thiere und Pflanzen es sind, und daß die Grundprincipien für alle Naturreiche immer und ewig die nemliche bleiben und nur in Hinsicht der unendlich verschiedenen chemischen Operation die verschiedene Körper und Körpergestalten produciret haben, und in alle Ewigkeit fort produciren werden. Ist es demnach nicht der Würde des menschlichen Geistes höchst anständig, und dem Nutzen für alle menschliche Verhältnisse höchst wichtig, die Harmonie und Ordnung in den Werken der Natur immer mehr und mehr aufzusuchen?

Meyer.

13.

Ueber die Rechte der Thiere.

Die Thiere sind mit den Menschen in Rechten gleich gebohren; — die Natur kennt kein Gesetz, als das Recht der Erhaltung, Vertheidigung, und Fortpflanzung; — und in den Mitteln dazu, nur das Recht des Stärkern; — d. h. in der Kraft sich auszudehnen, und zu geniessen.

Wenn

Wenn das Gesetz Moses, — herrschet über alle Thiere, über die Vögel unter dem Himmel, und über die Fische im Meer, und machet sie euch unterthan! — göttlichen Ursprungs war, so konnte es nur in Bezug auf der Menschen mögliche Macht und Bedürfnisse, d. h. zu ihrer Erhaltung anwendbar seyn; um im nöthigen Fall ihren Kräften gemäß die Thiere zu ihren Bedürfnissen zu brauchen, aber nicht zu misbrauchen. Wer das Gesetz Moses anders verstehet, setzet ein unmögliches naturwidriges Gesetz fest, das in seiner Anwendung unmöglich war; — und naturwidrige unmöglich anwendbare Gesetze konnte die Gottheit nicht geben. —

Wer zweifelt, der mache sich Tieger und nordische Seeormen *) unterthan.

Bey dem Recht des nothwendigen Gebrauchs zu Befriedigung unserer Bedürfnisse entscheidet nur die Nothwendigkeit der Erhaltung, und das Recht des Stärkern; aber das Recht des Stärkern ist nicht immer Naturrecht, sondern nothwendiges Mittel der Erhaltung, und hierin hat das Thier mit dem Menschen gleiche natürliche Rechte.

Ihr die ihr euch einbildet, die Erklärer der göttlichen Naturrechte zu seyn; Könnt ihr dem Tieger und Löwen die Sättigung an dem Fleische eurer schwächern Brüder verargen, wenn ihr selbst oft mehr als reisendes Thier, durch Härte, Mord und Misbrauch Thiere quält, und mit bereits gesättigten Magen den Warm aus Mordbegierde zertretet? Der zur Tafel des mit euch gleich berechtigten hungernden Vogels, oder Vipers gehört; — dies ist kein naturgesetzmäßiger Gebrauch, sondern Misbrauch. — O schämt euch! tyrannische Menschen zu seyn, und lernt Grobmuth vom Löwen und Tieger, die nur ihre Herrschaft zur Erhaltung zu bedürfen euch lehren; indem sie nach Sättigung dem weidenden wehrlosen Lamme entweichen.

Das Recht des Stärkern ist Recht der Natur, aber nicht des Luxus, und Muthwillens, sondern der Noth zur eignen Erhaltung. Der Mensch war von Natur kein Fleischfressendes Thier, sondern nach seiner Gestalt wahrscheinlich bestimmt

*) Die große nordische Meerschlange.

stimt von Baum- und Feldfrüchten, Mehl, und Mehlspeisen zu leben; aber die Noth zwang ihn zum Fleischgenuss, so wie sie die Hiäne zwang reisendes Thier zu werden, da es seiner Form nach wahrscheinlich nur von Wurzeln leben sollte; und so wie sie das von Wurzeln lebende Schwein im Fall der Noth wahrscheinlich zum reisenden Thier machen würde; man versetze nur die Schweine in afrikanische Wüsten, und die Hiäne in Europäische futtervolle Ställe, so werden beide zeigen, wozu Natur, und Nothgesetze zwingen. — Aber ist es Edel, wenn der Mensch dies Nothgesetz naturwidrig zu Befriedigung seines Luxus, und seiner tyrannischen Begierden anwendet? —

Wenn der durch Staats-Verhältnisse schwächere Mensch oft gerecht, oder ungerecht über die Geißel eines tyrannischen stärkern Führers, oder Herrschers seufzet, so setzet ihn einen Augenblick an jenes Stelle; — kann er ungenutzt, und ohne Noth einen Wurm mit Vorsatz unter seine Füße treten, oder im Misbrauch einen jungen Vogel necken, oder tödten, so wird man künftig zehnfacher Tyrann über seine Untergebene seyn, denn, dafs wir der Tyrannen wenige nur haben, ist allein im Glücke zu suchen, dafs wir nur wenige Stärkere zu unserm Schutze bedürfen; — wollt ihr aber den reisenden Thieren gleich ein Heer von Tyrannen haben, so macht zu eurer Geißel ein ganzes Volk zum Souverain, den, der oft über Weib, Kind, Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Knecht und Magd Tyrann im eignen Hause ist, muthwillig und ohne Noth sein unter ihm ermattetes edleres Pferd zu Tode peitscht, und spornet, wäre warlich der rechte Herrscher eines Volks, das seine Augen am Morde ungenutzter Thiere weidet; die Todes-Kämpfe eines muthwillig zertretenen Wurms mit Wohlgefallen siehet, und dessen Gaumen zahm gemordete Thierarten nicht befriedigen können. — Wollt ihr weniger Tyrannen über euch, so handelt edler gegen Menschen und Thiere, die unter euch stehen, und misgönnet keiner Creatur den Mitgenuss an der großen Tafel der Natur!

Auch ist die Zeit der Vergeltung! schreien Tausende, und denen, die die Vergeltung leiten, schnürt die Vergeltung selbst über kurz, oder lang die Kehle zu, — das war das Loos Orleans, und seiner unzählbaren Collegen; aber wollt ihr Bastillen und aristocratische Staatsgefängnisse stürmen; so stürmt erst die Bastillen

tillen

tillen eurer eigenen Häuser. — Könnt ihr dem Mächtigen verargen, wenn er euch zu seiner Belustigung in einen gemauerten Käfig setzt? — da ihr selbst Tyrann gnug seyd, Vögel, (die von Natur nur das einzige Glück und Vergnügen der Freiheit, und der Begattung geniessen können,) in euren Bastillen ähnlichen Körben auf Lebenszeit gefangen zu halten, und sie dadurch zu zwingen, einsam dem Schöpfer der Natur eure tyrannische Härte zu eurer Belustigung zu klagen? — O Menschen, wollt ihr Gerechtigkeit, so vergesst doch nicht selbst gerecht zu seyn.

Erinnert ihr euch noch der Zeit, wo eure weniger aufgeklärten Väter in den Sperlingen und Krähen, die Tyrannen ihrer Felder zu sehen glaubten, und daher manche eben so unwissende Polizei bewegten, sie und euch zum Morde ganzer Thiergeschlechter durch unedle Köpfe-Lieferung zu Vertilgung nützlicher Creaturen zu zwingen? Aber die nach unendlichen Morden übergebliebenen unzählbaren Heerden dieser Vögel beweisen auch die Ohnmacht menschlicher Vorschläge, und befehlen gegen die von der Gottheit in die Natur gelegte Vermehrungskraft, und gegen den Schutz für ihre erschaffnen Geschlechter, und die durch Verminderung der Vögel beförderte Insektenvermehrung strafte euch schrecklich durch Miswachs eurer Felder an hupgetader Tafel, und tödten dadurch mehr Menschen, als ihr Vögel zu tödten vermogtet.

Erinnert ihr euch noch der vielen eure Kornsaaten verwüstenden Schnecken, und Schleiche von anno 1771 und der in den folgenden Jahren grofsen eure Wiesen verwüstenden Menge Käfern, Raupen? (Engrike) und könnt noch dem geschickten Schleich- und Wurm-läger Maulwurf mörderisch nachstellen? — noch Vögel durch Vertilgung ihrer Brut verfolgen? und ihre Lunge in den Händen eurer zur Tieger-Wuth erzeugenen muthwilligen Kinder martern, und würgen lassen? —

O Menschen! wenn der Kriegsgott auch den blühenden hoffnungsvollen Sohn zu rauben, und ihn für Recht, Eigensinn, oder Vorurtheil vor Janus Tempel zu schlachten befiehlt, dann murret nicht über Tiranny, bis ihr selbst über schwächere billiger herrschen lernt!

M 2

Eure

Eure Einbildung in der ihr stolz (weil ihr mit dem Affen gleiche Fähigkeit habt auf zwey Füßen gerade zu stehen, und der alles belebenden Sonne ins Gesichte zu sehen) dem übrigen Thierreich die Vernunft und Beurtheilung abspricht, und alle sein Handeln für Instinkt haltet; läßt euch nicht merken, daß ihr selbst nach diesem Instinkt handelt! — Beurtheilt die Monarchien der Bienen, die Republiken der Ameisen, tragt sie in Körben und Säcken Meilen weit, und sehet sie schon im ersten Tage ihrer Wanderungen unter unzählig neuen Gegenständen, unter unzählich gleichen Körben und Haufen, so fertig ihre Heimath finden, als wenn auf jeden Zoll weit ein Wegeweiser stünde. — Habt ihr Instinkt gnug diesen euch unvernünftig scheinenden Thierchen in gleicher Lage, mit so viel Geistesgegenwart folgen zu können? so setzt euch nur über diese Insekten!

Soll Freuen und Lachen nur Vorzug seyn, so lacht ihr unbescheidnen Wieherer nur mit der Artigkeit einer Turteltaube, und laßt euch durch sie nicht beschämen!

Ihr sagt, durch Sprache sich ausdrücken, und dadurch ändern seine Meinung begreiflich machen zu können, sey nur Vorzug des Menschen, und seiner Vernunft.

Aber was ist Sprache? Doch wohl nichts anders, als gewisse Töne, denen man einen bestimmten Sinn beylegt, seine Leidenschaften und Meinungen dem erklären zu können, der mit uns über den Begriff dieser Töne einverstanden ist; — begreift ihr es anders, so habt ihr noch weniger Sprache als der Guckuk, und könnt euch noch weniger verstehen, als ein Deutscher eine fremde Sprache versteht, die in seinem Gehör der eines Kalekutischen Hahns gleicht.

Höret nur die Sprache fremder Völker, die kein Wort mit eurer Sprache gemein haben, und fragt euch, ob ihr davon mehr begreift, als wenn euer Haushahn krähet! — und wer entscheidet, ob ihr, oder euer Vieh besser mit Gehör und Begriffen über fremde Töne versehen sind? — soll ich von alltäglichen Erfahrungen aufs Ganze schliessen, so hat warlich euer Hünerhund hierin zehnmahl mehr Gaben, als ihr, da er hundertmahl begreift, was ihr sagt, winkt und fordert, und ihr nach dem längsten Umgange kaum einmahl wisset, was er durch
seine

seine Töne, Bellen, Winseln, und Heulen sagen will; — oder verlangt ihr etwa Vielheit der Töne, zum Ausdruck vieler Begriffe; und läugnet ihr ohne dies die Möglichkeit einer begreiflichen Sprache; so lernt das Alphabeth der Nachtigal, und sehet, ob eine einzige menschliche Sprache sich mit der Menge ihrer Töne messen kann. —

Ich setze den Fall, — zwey Violinisten vereinigten sich über ein deutsches A. B. C. und über den Begriff ihrer Tonwörter? — Sollten sie nicht eben-so große Fertigkeit darin erlangen können, als die größten Redner in ihrer Muttersprache, sich durch Töne des Instruments in jedem Solo und Duetto unterreden zu können, ohne daß der beste Deutsche auch nur ein Wort davon verstehen könnte? und ohne daß sie in gleichem Falle andere verstehen könnten, die ihren Tönen andere Bedeutungen gaben? — oder wollt ihr eine allgemeine Tonsprache, so bringt sie in ein System, damit auch der stumme Reden declamiren kann.

Aber bey der Mannichfaltigkeit eurer Handlungen glaubt ihr, nur euch gebühre der Vorzug der Vernunft, und die Handlungen des Thiers seyen nur Instinkt, da jedes in seinem Geschlecht auch nur die seinem Geschlecht eigene Handlungen unternimmt; — aber steigt einen Augenblick von der Stufe eurer vermeinten höhern Begriffsgröße herunter, und betrachtet die Handlungen einiger Thierarten, und rechnet dann, wer mehr nach Instinkt verfährt? Ihr? — oder das euch immer unbegreifliche Insekt? —

Alle Handlungen der Menschen in ihrer unendlichen Mannichfaltigkeit laufen meist alle dahin hinaus, wie man sich freuen, vermehren, erhalten und beschützen will, und hierin sind alle Instinkte aller Thierarten den eurigen gleich, nur daß eure größern Bedürfnisse von Natur einer größeren Instinktkraft bedurften; — aus dieser höhern Instinktkraft entstand das unendliche Bestreben zur Erlangung eurer Bedürfnisse; — und nur die dadurch erlangte Erkenntniß vieler Sachen war die Ursach des Luxus, und eurer jezt höher steigenden Begriffsstufe, und des dadurch entstandenen höhern Verlangens; — das die mit allen Erfindungen des Luxus bekleidete, und gesättigte Stadtmimpfe im Grunde weniger glücklich macht, als die geringe Tafel, und die halbnakte Bekleidung der guthertzigen Otaheiterin.

Aber

Aber setzt einmahl eine Menge der geschicktesten Leute auf eine von allen Geräthen entblößte, aber fruchtbare Insel, und sehet dann, ob sie mehr Instinkt zur Freude, Vermehrung, Erhaltung und Vertheidigung zeigen, als ein bevölkerter Stock eures Bienenhauses? — Wer lernte sie ihre Hütten und Zellen fegen? nur bey gutem Sommerwetter unbesorgt für Nahrung brüten; bey dem Eintritt des Herbstes mit ängstlichem Fleiße ihre Zellen voll Honig für den langen Winter füllen, solche vorsichtig mit Wachs verkleben, und gegen Räuber ausser ihrem gewöhnlichen Flugloche alle Oefnungen zu verkleistern, eine etwa sich eingeschlichene, und durch ihre Stacheln getödtete Maus (da sie ihnen zur Herausschaffung zu schwer wurde, dergestalt mit Wachs einzuballen, dafs sie durch ihre Verwesung keinen pestilentialischen Geruch verursachen kann? War dies Instinkt, was thut ihr dann mehr? Jahrtausende werden hinstreichen, ehe ihr besser weben lernt, als die Spinne, auch diese webt so wenig alle ihr Gespinste in gleicher Form, als ihr eure Taften, Sammt, Camelotten und Gatzen über einen Kamm schert. —

Ist es etwa Ehrbegierde des Wetteifers sich über andere empor zu heben, die ihr euch alleine beyzumessen wähnt? so höret und sehet den Wettgesang der Nachtigall, den Wettgesang und Wettflug im höher steigen der Lerche, den Wettflug der Adler- und Falkenarten, die ihr im Kreise sich zu einer euren Augen unerreichen Höhe einen über den andern steigen sehet, in einer Atmosphäre, die wegen der Kälte die Lungen zuschnürt, und fragt euch, wessen Bestreben war gröfser, das des Alexanders, oder das des Falken?

Da wandert ein Heer von Mäusen in Kamschatka aus einer Provinz in die andere, und Menschen beweinen ihren Abzug! — Warum? Die Mäuse klüger, als dasige Menschen, sammeln sich in unterirdischen Höhlen grofse Vorräthe von Körnern und Wurzeln für den langen Winter, und der träge Kamschatker, der ihnen diese Vorräthe stiehlt, lebt also von Beraubung der Mäuse, und läfst sich nach tausendfacher Winternoth noch nicht belehren, dafs man im Sommer sammeln müsse, wenn man im Winter essen will; — und geben uns die Hamster in Deutschland nicht die nemliche Lehre? und füttern sie nicht in Sachsen manchen ihre unterirdischen Behälter plündernden Müsiggänger? — und wer unter euch
thut

shut dann mehr, als für die Folgezeit sammeln? sich vermehren und schützen, oder gegen Feinde, Kälte und Nässe vertheidigen? — Thut ihr hierin mehr, als andere Thiere, so war dies nicht Beweifs ihrer mindern Geisteskraft, sondern eurer größern Noth, und des damit in Verhältniß stehenden größern Instinkts.

So philosophirte ein Forscher der Natur, als über ihm, und über einer Menge am Meerstrande versamleter Menschen, Thiere, Vögel, Fische, Vipern und Insekten, die Lerche sich in stiller Atmosphäre im Kreise drehete, und das Lied aus, von Hagedorn:

Freude, Göttin edler Herzen, höre mich!
 Laß die Lieder, die hier schallen,
 Dich vergrößern, dir gefallen,
 Was hier tönet, tönt durch dich.

mit voller Kehle sang, und nachdem ihr die ganze Gesellschaft Beyfall gerufen, gesungen, gepfiffen, gebrüllt, geheult und gequackst hatt, wurden unter dem Präsidio des nunmehr mit dem Löwen, Tieger, dem Floh, dem Haasen und aller übrigen Creatur verbrüdernten Menschen folgende Rechte des Thierreichs festgesetzt:

Art. 1. Das ganze Thierreich vom Menschen, Löwen, Crocodill, Elephanten und Wallfisch, bis zur kleinsten Art Läuse und Maden werden in Rechten gleich geboren!

Art. 2. Das Recht des Klügern und Stärkern entscheidet nach der Natur zu seinem Vortheile, aber doch nur zum nothwendigen Gebrauch, und nicht zum Mißbrauch!

Art. 3. Gebrauch ist rechtmäfsig nur so weit er unsere Bedürfnisse befriedigt. Wer von einem andern Thier mehr verlangt, es mehr plagt, oder ohne Noth und Selbstvertheidigung und Bedürfnis, und Genuß tödtet, der mißbraucht sein Recht der Natur, und ist kein guter Bürger im allgemeinen Staate der Schöpfung.

Art. 4. Der Mensch als ein schwaches, und mit einem dickvoll von Ideen gepfropften überwichtigen Kopfe, und nur mit zwey Füßen versehenes Thier, bedarf wegen Mangel der Flügel Unterstützung vom übrigen Thierreich, daher er
 sich

sich von Elephanten, Camelen, Pferden, Eseln, Ochsen, Rennthieren und Hunden kann fahren und tragen lassen, und er hat das nemliche Recht auf den Rücken seines Pferdes, oder Maulesel, zu reiten, was sich die schwächere Laufs nach dem Rechte der Natur auf seinem Kopfe und Rücken erlaubt, — aber er darf das Thier nicht über seine Kräfte anstrengen, und unvernünftig peitschen, oder spornen; widrigenfalls er es dem Pferde, oder Esel nicht verargen kann, wenn dies Thier sich vertheidigt, und nach dem Rechte der Natur hinten ausschlägt.

Art. 5. Ein Thier, das auf irgend eine Art dem Menschen dient, ist während dieser aus seiner natürlichen Freiheit gerückten Zeit unfähig für eigenen Unterhalt zu sorgen, daher ist der Mensch, dem die Dienste geschehen, nach dem Naturrecht verbunden, für den satten Unterhalt des ihm dienenden Thiers zu sorgen.

Art. 6. Kein Mensch, oder Thier hat das Recht ein anderes Thier zu tödten, ausser wenn der mächtigere die Haut, das Fleisch, Fett, Knochen, oder Blut des getödteten Thiers zu seinem Genufs bedarf; wer ausserdem ohne Noth und Selbstvertheidigung, blos aus Wohlust und Schadenfreude ein Thier, sollte es auch das kleinste Insekt seyn, tödtet, gegen ein solches Unthier kennt die Natur selbst so wenig Gesetze, als gegen die unthierische Narrheit der zweybeinigten Menschen, sich selbst untereinander ohne Noth zu erwürgen, daher kann auch gegen solche naturwidrige Handlungen kein anderes Gesetz gegeben werden, als was der Schöpfer der Natur, in der Folter, Strafe und Belohnung des eigenen Bewusstseyns von Anfang her gegründet hat, und womit er das dieser Thorheiten alleine fähige Menschengeschlecht auch nach Maafgabe seiner höhern Begriffe zu seiner Belohnung und Strafe hinreichend versehen hat.

Art. 7. Das Recht des Stärkern, ein schwächeres Thier zu seinen Bedürfnissen zu tödten, schließt das Recht des Schwächern nicht aus, sich erhalten und vertheidigen zu können, folglich darf der Ueberwinder das geflohene, oder sich äusserst vertheidigte Opfer seines Bedarfs nicht mit rasendem Zorn oder Schadenfreude plagen und ängstigen, sondern muß es aufs geschwindeste, und auf eine dem erhaschten Thier wenigst empfindliche Art tödten, aber auch alles davon benutzen, damit er weniger in den Fall kommt, andere Thiere tödten zu müssen.

Hier

Hier protestirte auf einmal ein ganzes Heer von heulenden Hiänen und Wölfen und verlangte, dafs, da sie im Fangen nicht so geschickt, als die Löwen wären, diese, wie bisher nur sich einmal vom Fange sättigen, und den Rest für Hiänen und Wölfe übrig lassen sollten.

Ein alter Löwe betrat den Rednerstuhl, und sagte: Friede sey mit euch: — Ihr, die ihr von Raub und Luder zugleich euch nährt, wisset, dafs es der Natur der Gröfse angemessen ist, den Ueberflufs der Tafel für Hungrige, Faule, Speichellecker übrig zu lassen; — seit wann denkt ihr denn, dafs sich die Gesetze der Natur verändern? Und thun wir hier was anders, als solche zu erklären? — Beschämt schwieg die Menge, und man begann.

Art. 8. Das Recht der Vermehrung seines Geschlechts ist das erste von der Gottheit in die Natur eines jeden Thiers vom Menschen bis zur Maße gelegten Naturgebots; — daher hat kein Mensch, oder Thier Recht, dieses einzige Freude schaffende Naturrecht zu beschränken, zu verbieten, oder zu verhindern; wer es thut, der ist Mörder der dadurch getödteten möglichen Generationen; — da aber auch dieses naturwidrigen Lasters sich bisher ausser dem Menschen keine einzige Thierart schuldig gemacht hat, so stimmt das ganze Thierreich; dafs auch die naturgemäfse Strafe des ewigen Bewufstseyns naturwidriger Handlungen nur wie bisher, also auch in Zukunft die sich dieses Lasters schuldige Individuen die Menschenrace treffen solle.

Jetzt schrie auf einmal ein ganzes Heer von Vögeln aller Art, über die Tiranny der Menschen, die sich nicht allein begnügen liefsen, ihre Brüder und Schwestern, wie Mönche und Nonnen einzusperren, und in gegitterten Körben zu ihrer Lust, das Elend einer ewigen freudenleeren Gefangenschaft beseufzen zu lassen, sie zum Morde anderer Vögel aus Lust abzurichten, und ihnen auf Lebenszeit die einzige Freuden der Begattung und Vermehrung zu rauben; — sondern auch durch ihre Kinder ihre Nester aufheben, ihre Bruten vertilgen, und ihre Jungen martern und tödten liefsen, damit sich diese an den Todeskrämpfen der wehrlosen Unschuld laben und freuen lernten.

Schweigt, sprach ein Tieger, oder nennt ein Strafgesetz zum Ebenmaß solcher naturtödtenden schändlichen Handlung; — da man aber dazu kein Mittel wußte, so decretirte man:

Art. 9. Dafs man künftig kein Mitleiden mit den Thränen der Eltern solcher schlechten Kinder haben wolle, wenn die Sichel des Kriegs ihre so ungerecht erzognen Kinder Schaarenweise dahin mähet, und die Strafe des Bewußtseya in der Natur der Menschen selbst nur diesem naturgesetzwidrigen Laster entgegen gestellet bleiben könnte, und dafs die Menschen sich selbst dadurch strafen, wenn sie die Vögel zu vertilgen und zu vermindern suchten, indem sie sich dadurch in die Nothwendigkeit setzten, zu Erhaltung der Baum- Garten- und Feldfrüchte selbst Raupenjäger zu werden, und dadurch ihre kurze Lebenszeit (die sie nützlicher verwenden könnten) selbst verbitterten und raubten; folglich strafte auch hier die Natur selbst ihre Thorheiten.

Nachdem auch eine Menge Mäuse, Ratzen, Hamster und Wieselarten über das ihren Geschlechtern so nachtheilige, und oft dem Menschen selbst gefährliche Giftmischen und Giftstreuen der Menschen, bittere Klagen geführt, wurde zwar von den Menschen eingewandt, dafs diese Klage ungegründet sey, indem seit der Zeit, dafs die Jäger der gnädigen Herren zu Beschützung und Vermehrung ihrer Haasen alle Hautskatzen todt schössen, sich die Mäuse, Ratzen und Wiesel so vermehrt hätten, dafs alle Giftmischer Italiens zu ihrer Verminderung nicht hinreichen würden, die Ratzen und Wiesel dies aber widersprachen, und behauptet, dafs ihre Geschlechter allein fähig wären, die Mäusegeschlechter in hinreichender Minderung zu erhalten, wenn man ihnen, und den so unrecht verfolgten Eulen nur diesen ihnen gehörigen Frafs lassen, und ihnen selbst nicht mit Gift nachstellen wolle, indem sie sich nur da in grofser Menge einzufinden pflegten, wo die grofse Menge der Mäuse ihre Gegenwart nöthig machte, so wurde man nach langem Berathschlagen einig:

Art. 10. Die Menschen ihren sie selbst strafenden Thorheiten zu überlassen, bis sie durch die Natur belehrt den Willen des Schöpfers besser begriffen, und klüger würden.

Eine

Eine Bienenkönigin kam jetzt an der Spitze der sämtlichen größtentheils mit Stacheln bewaffneten Unterthanen ihres ganzen Staats mit majestätischem Gesumse. — Das ganze Thierreich, selbst Löwen, Tieger, Renocerofs, Crocodill und Elephant wichen mit Ehrfurcht um ihrem Zuge Raum zu machen, nur der tollkühne verwegene Mensch stand mit aufgesperrem Maule da, und liefs sich die Armee um die Ohren brummen.

Unwissender Präsident, sprach sie, eines noch unwissendern Convents, die ihr euch vermöge eurer groben Knochen (woran der Schöpfer selbst kein Behagen hat) das Recht anmaßete, über schwächere Thiere Gesetze zu geben; — hat die Natur nicht schon Gesetze genug? und ist ein einziger unter euch weise genug das geringste der Naturgesetze verbessern zu können? Vormals als man unsere Reiche noch mehr der Natur überliefs, und uns nur zu hohlen Bäumen, ausgehölnen Klötzen und dichten Strohkörben behülflich war, hatten Menschen und Vieh wollen Genufs von dem Ueberflufs unserer Sammlungen, und die unzählichern Kirchen und Palläste wurden durch Wachslichter für Aberglauben und Schwulst erleuchtet; aber seitdem die Narrheit der naseweisen Menschen unsren ihnen noch immer verborgen bleibende Natur zu erforschen an uns gekünstelt, und die Erde mit Legionen nichts sagender Bienenbücher überschwemmt, und sich über Wahrheiten und Irrthümer zu ihrem eigenen, und unserm Nachtheil gezankt hat, vermindern sich unsere Reiche täglich; sagt, rief die Königin, was schlägt ihr zu Tilgung dieser Narrheit vor?

Ein berühmter Schriftsteller über die Bienen wollte reden, aber eine Biene stach ihn so heftig auf die Nase, dafs er sich im Grase verbergen mußte; und die Königin zog mit ihrem Volke an den Zweig einer Linde, um das Ende der Deliberationen zu erwarten.

Aber ein Bauer kam mit einem dichten Strohkorb, strich die ganze Monarchie hinein, und setzte sie unter ein dichtes Strohdach mit dem Flugloch gegen Südost gekehret.

Hier Töpel, sprach die Königin zum Präsidenten, ist die Wohnung der Natur.

Plötzlich wurde die Gesellschaft stürmisch; ein unzählbares Heer von Hunden aller Arten, kam bellend und heulend, aber wegen der Menge des Geschreifs konnte kein deutlicher Ton begriffen werden.

Ein alter Löwe schüttelte aus seiner Mähne das ne subito taceas, Bartholomäus eris; still wie die Atmosphäre nach einem heftigen Orcan wurde die Gesellschaft, und ein alter Pudel redete im Nahmen aller also: —

„Wann wird man endlich das schreckliche Unrecht der Menschen gegen unsere zahllosen Geschlechter ahnden? — Nicht genug, dafs man uns zur Wache, und zur Jagd bey schrecklicher Anstrengung unserer Kräfte misbraucht, — dafs unsere kleinsten Abarten den gnädigen und ungnädigen Dames Speichel, und wer weifs, was alles lecken, und ihnen die Flöhr füttern helfen müssen, welches uns so manchen unsanften Rippenstofs der ungnädigen Kammerjüngfern, und Herren im Verborgenen verursacht, wenn sie mit groben Händen uns bürsten, kämmen und waschen müssen, sondern in einigen Gegenden der Erde müssen unsere Geschlechter den Menschen zur Speise dienen, und in Kamschatka müssen wir sogar in tiefem bodenlosen Schnee und Eise, bey schrecklichem Hunger, oder doch nur kümmerlich von faulen Fischen und Fischgräten genährt, unsern tyrannischen Herren mit tödtender Anstrengung in schwerbeladenen Schlitten von einem Schneeberge zum andern auf solche ungeheure Weiten schleppen, dafs die beste von weitem Braten riechende Nase nicht fähig seyn würde, durch Witterung den Rückweg zu finden.“

Ein alter Kater, der neben dem Menschen safs, und sich die Pfoten leckte, sprang auf die Schulter des Menschen, und rief dem heulenden Hunde entgegen: — „Schweig unbesonnener, auch wir gehören zu den zahmen Haufsthieren, die liebkosend für das uns gereichte Futter danken; aber unserer Natur getreu, treiben wir unabhängig von Menschen zur Wollust auch unsere Mäusejagd; und wissen uns durch unsere Klauen gegen naturwidrige Zähmung zu vertheidigen; — und ihr geige Speichellecker! habt ihr nicht schon in dem Theile des Aases, den der großmüthige Löwe den Hianen überläfst, euren Bescheid? — Dies Aafs, des Stärkern Ueberflufs, ist die allen Speichelleckern gehörige Speise, schmeichelt ihr also mehr,
als

als ihr von Natur bedürft, so habt ihr eure schlechte Pflege euch selbst beyzumessen und könnt nach wie vor die Akten eurer Rechte vergebens unter euren Schwänzen suchen.

Zur Tagesordnung, schrie der Renoceros, und auf den Vortrag des Menschen fand man gut zu ajourniren, und die Revision der protokollirten Artikel einem geheimen Ausschusse ad referendum zu übergeben.

Nachdem der Ausschufs etliche hundert Jahre hierüber deliberiret, und gefunden hatte, dafs gegen die Narrheit der Menschen (naturwidrige Handlungen zu begehen,) kein Gesetz möglich sey, so erklärte das ganze versammlete Thierreich per plurima vota, dafs einstweilen die hier festgesetzte Naturrechte gelten sollten, bis vielleicht nach einigen tausend Jahren, das durch Noth und Verunft belehrte ungefederte zweybeinige Thiergeschlecht einer künftig erleuchteten allgemeinen Thier-Convention Gelegenheit und Gründe geben werde zur Verbesserung, oder Verschlimmerung dieser bis jetzt naturgemäfsen Thierrechte zu entwerfen; deren Revision dann nach jedem künftigen Jahrtausend von der ganzen Versammlung beliebt wurde.

E. im Julii 1797.

Mensch, Präsident.

Fuchs, Secretair.

Für gleichlautende Abschrift

T. Copiste.

16.

Die Natur strafft selbst Unrecht und Sünden, wenn auch kein strafender Gott da wäre.

Nur eurer Sinne Gefühle sey hier Beweifs.

Der Mensch in vollkommen keuschen, gerechten und reinen Zustande, ist vermöge seines innern ungeschwächten Feuers der vollkommensten Ausdehnung fähig;

nur